

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. an dem Metropolitankapitel zu Agram die graduelle Borrückung des Magister-Canonicus Dr. Karl Radnović in die Stelle des Archidiaconus Varasdinensis zu genehmigen, und an demselben Kapitel den Vize-Erzpriester und Pfarrer zu Nova Kapela Matthäus Babić, den Vize-Erzpriester und Pfarrer zu Ludina Johann Mitović, den emeritirten Vize-Erzpriester und Pfarrer zu Časma Joseph Sušković, den Ehrenherrn und Pfarrer zu Kreuz Karl David, und den Vize-Erzpriester und Pfarrer zu Dubrava Dr. Lukas Kumpfer zu Domherren, den Letzteren zugleich zum Canonicus Theologus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. den Pfarrer zu Reudorf bei Wien Adolf Arnold Klu, und den Feldkaplan Anton Wolny zu Ehrenkanonikern des Kollegiatkapitels zu St. Barbara in Mantua allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat dem Landesgerichtsrathe in Verona Zacharias Sartori die angeführte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Venedig bewilligt, die dadurch erledigte Landesgerichtsrathsstelle in Verona dem Staatsanwalt in Mantua Dr. Camillus Bertolini über sein Ansuchen verliehen, und zu Landesgerichtsräthen in Mantua den Prator in Dechiobello Joseph Pasqualigo und den Staatsanwalts-Substituten in Venedig Dr. Heinrich Gemma, und zum Landesgerichtsrathe in Udine den Rathsekretär des Landesgerichtes in Verona Georg Epl ernannt.

Das Polizeiministerium hat die bei demselben erledigte Stelle eines Direktors der Hilfsämter dem disponiblen Hilfsämterdirektor Joseph Sklona, und die Stelle eines Direktionsadjunkten der Hilfsämter dem Offizialen erster Klasse Friedrich Lieder zu verleihen befunden.

Das Handelsministerium hat den Obertelegraphisten Joseph Wassek in Wien zum Kontrolor bei der Telegraphen-Hauptstation in Pest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. August.

Herr v. Bille, der oft abgereiste und nie angekommene Ueberbringer der dänischen Instruktionen soll nun, wie die „D. D. P.“ wissen will, endlich in Wien angekommen sein, Herr v. Quaade soll dem auswärtigen Amte davon Mittheilung gemacht haben. Wenn's wahr ist, meint die „Pr.“, die Nachricht bezweifelnd.

Es scheint sicher, daß anlässlich der Anwesenheit des Königs von Preußen und des Herrn v. Bismarck neben dem Austrag der Schleswig-holstein'schen Angelegenheit auch die Einleitung wenigstens zu der Bundesreformfrage in Angriff genommen wird. Man hat sich, wie die „B. Z.“ schreibt, dem Vernehmen nach, die Grundzüge der beiderseitigen Anschauungen bereits früher mitgetheilt und wird jetzt den Versuch machen, in mündlicher Verhandlung zu einer Verständigung zu gelangen, welche ein gemeinsames Vorgehen am Bunde ermöglicht. Der Nachdruck soll von beiden Seiten auf die Reform der Bundeskriegsverfassung gelegt und die Frage einer einheitlicheren und kräftigeren

Centralgewalt, sowie einer ihr beizugebenden parlamentarischen Vertretung — die eine wie die andere übrigens prinzipiell als nothwendig anerkannt — vorerst bei Seite geschoben sein.

Die „Wiener Zeitung“ gibt in einem längeren offiziellen Artikel die Gegenstände bekannt, mit welchen nach bereits erfolgter kaiserlicher Bestätigung der stattgefundenen Wahl des Metropolitens, Erzbischofs Maschierewics, der in Karlowitz versammelte Nationalkongress sich beschäftigen wird. Die Verathungsgegenstände beziehen sich ausschließlich auf Verhandlungen über serbische Schul- und Kirchenangelegenheiten, und auch auf einige allgemeine Anliegen der serbischen Kirche in Oesterreich. Zu diesem Behufe wird am 25. d. vorerst die Synode sämtlicher griechisch-nichtunirten Bischöfe zusammentreten, was seit 1776 in Oesterreich nicht der Fall war. Auch werden der Synode einige Fragen bezüglich der Errichtung einer von den Rumänen gewünschten selbstständigen, der serbischen koordinirten Metropole zur Beantwortung vorgelegt werden. Während oder nach der Synode wird der Patriarch mit den Bischöfen in gemeinsame Erwägung ziehen, welche Gegenstände auf dem in der nächsten Zeit einzuberufenden Nationalkongresse zu verhandeln seien. Der zur Metropolitanwahl versammelte Kongress hat am 19. August zehn Vertrauensmänner nebst drei Vertretern derselben gewählt, welche dem Patriarchen und den Bischöfen in der angeordneten Richtung mit ihrem Rathe beizustehen haben werden.

Oesterreich.

Aus Triest schreibt man der „N. N. Z.“: Zu den mancherlei wichtigen und vortheilhaften Resultaten, welche die Verwendung unserer Marine im Kriege gegen Dänemark für diese selbst und für die maritime „Erstarkung“ Oesterreichs überhaupt haben wird, muß man auch andere zählen, die gewiß nicht untergeordneter Natur sind, und dahin gehören die Sympathien für die Deutschen, welche unsere heimkehrenden verwundeten und verkrüppelten dalmatinischen, istriatischen und venetianischen Matrosen mitbringen und in ihrer Heimat verbreiten. Man muß hören, mit welcher Wärme und welcher Dankbarkeit diese Leute von der verschwenderischen Freigebigkeit, von der herzlichen, theilnahmewollenen Sorgfalt, von der unermüdbaren menschenfreundlichen Pflege sprechen, welche ihnen in Deutschland zu Theil wurde. Dadurch werden unter diesen Völkern ganz neue Begriffe über die Kultur, die Humanität und den Wohlstand der „Teledsch“ verbreitet, und manche Bestrebungen, welche in der letzten Zeit in diesen Provinzen gang und gäbe waren, um die Deutschen verhaßt und verächtlich zu machen, paralysirt. Besonders sind es die daheimgebliebenen Matrosen der Flotte, welche diese Erzählungen und Schilderungen mit tiefer Aufmerksamkeit anhören, und ich kann Ihnen versichern, daß jeder neue Krieg für ein deutsches Interesse in unserer Marine stets sehr populär sein wird.

Fiume, 17. August. Es wurde bereits durch die Journale allgemein bekannt, daß sich vor Kurzem eine Deputation unseres Municipiums zu dem Zwecke an die Stufen des Thrones begab, um die baldige Herstellung der bei uns sehnlichst gewünschten Eisenbahnlinie zu erbitten, womit nicht nur dieser wichtige und jetzt in seiner kommerziellen Zukunft schwer bedrohte Platz wieder neu aufleben, sondern auch der Staat selbst in politischer, finanzieller und strategischer Hinsicht ungemein viel gewinnen würde. Froh und hoffnungsvoll von dieser Mission in Wien hieher zurückgekehrt, erstattete der Führer jener Deputation, Cavaliere Smaic, ausführlichen Bericht darüber dem öffentlichen versammelten Municipium unserer Stadt und hob besonders die im Meritorischen der Frage dafür gün-

stig gefundene Stimmung Sr. Majestät des Kaisers sowohl, als auch der Herren Minister hervor. Diese Eröffnung wurde nun allseitig mit tiefempfindener, freudiger Dankbarkeit aufgenommen und einstimmig hierauf eine bezügliche Dankadresse an Se. Majestät votirt. Man erwartet nun allgemein, daß der Reichsrath die einmal angeregte Hoffnung der ganzen Bevölkerung nicht werde unerfüllt lassen. Sollte etwa auch aus wohl zu erwägenden finanziellen Gründen die Verbindung dieses Places mit der Donau zeitweilig aufgeschoben werden, so vertraut man allgemein, daß im kommenden Frühling doch wenigstens die kurze Eisenbahnstrecke St. Peter-Fiume begonnen werde, um die sowohl der istriatische Landtag, als auch die verschiedenen Municipien der Quarnero-Inseln und der benachbarten Orte, welche gegenwärtig in der größten Hilfslosigkeit darnieder liegen, schon so dringend angesucht haben. (West. Z.)

Lemberg, 18. August. Vom Kriegsgericht zu Krafcu wurden im Laufe des Monats Juli 98 Personen wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, der unbefugten Werbung, der öffentlichen Gewaltthätigkeit, der Majestätsbeleidigung und wegen verschiedener Vergehen verurtheilt.

Ausland.

Der „D. Allg. Ztg.“ geht aus Kiel folgende eigenthümliche Mittheilung zu: „Nach hier in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen umlaufenden Gerüchten wird nicht bloß eine preussische Flottenabtheilung hier stationirt werden, sondern sollen gleichzeitig anderweitige Maßregeln von großer Tragweite bevorstehen. Wie es heißt, würden am Samstag preussische Truppen das östliche, österreichische das westliche Holstein besetzen, und zwar bringt man diese Okkupation mit der Absicht des Herrn v. Bismarck in Verbindung, das Staatsgrundgesetz zu beseitigen und das Land gleichzeitig zur Uebernahme einer großen Schuldenlast zu zwingen.“

Rom, 13. August. Pater Angelo Rossi, aus dem Minoritenorden, hat sich wider den Willen seiner Oberen heimlich entfernt. Er soll sich zu Passaglia begeben haben, um mit ihm gemeinschaftlich für seine kirchlichen Grundsätze zu streiten.

Paris. Der „Monit. der la Nouvelle-Calédonie“ bringt Einzelheiten über eine Expedition französischer Truppen gegen feindliche Stämme in Neu-Calédonien. Der Häuptling derselben war unter Zusicherung freien Geleits von dem französischen Kommandanten Charpentier aufgefordert worden, sich ihm zu stellen, um eine Mittheilung des Gouverneurs zu vernehmen. Der Häuptling ließ den Kommandanten wissen, daß er sich nicht stellen werde, wohl aber die Hoffnung hege, ihn und seine Verbündeten noch gehörig mästen und dann verzehren zu können. In Folge dieser Antwort stürmten die Franzosen das Lager des Häuptlings, tödteten 60 seiner Leute und verwüsteten die Pflanzungen des feindlichen Stammes.

Brüssel, 13. August. Bei der Rückkehr von Paris kündigte König Leopold seinem Hausminister, Herrn v. Praet, seine Absicht an, nach Ostende zu gehen. Dieser meinte, es wäre vielleicht rathsamer, das Resultat der Wahlen abzuwarten, da ja leicht eine Ministerkrise eintreten könnte. „Die Krisis ist zu Ende“, entgegnete der König, „ich bin fest überzeugt, daß die liberale Partei die Majorität erhält.“ Diese Worte wurden schon am 10. (also vor dem Wahltage) mitgetheilt, aber unter der Bedingung, erst heute Gebrauch davon zu machen, um auch den bloßen Anschein zu vermeiden, als wollte die Krone in irgend einer Weise auf die Wahlen einen Einfluß ausüben.

— 14. August. Man kündigt die Veröffentlichung einer Brochure gegen die Abschiebung eines bel-

gischen Freikorps nach Mexiko an; die Schrift wird viel Sensation machen und in der Kammer zu lebhaften Diskussionen führen. Der Advokat Demeur ist Verfasser dieser Flugschrift, welche ausführt, daß die Regierung nicht das Recht hat, die Bildung einer derartigen Legion auf belgischem Boden zu dulden, geschweige derselben Vorschub zu leisten.

London, 17. August. Die anscheinend in Belfast eingetretene Ruhe ist leider wieder durch heftige Straßentumulte unterbrochen worden, und die Stadt macht jetzt mehr den Eindruck eines in die Hand des Feindes gefallenem Platzes, als eines friedlichen Sitzes des Handels und der Industrie. Der Verkehr ist gehemmt, Fabriken und Läden geschlossen. Da vorgestern (Montag) ein katholischer Feiertag war, so blieben die katholischen Arbeiter müßig, und mit der „Pound“-Faktion vereinigten sich noch 500 Erdarbeiter, die an den Docks beschäftigt waren. Die Ruhestörer durchzogen die Straßen, zerschmetterten die Fenster der Dreifaltigkeitskirche und schleuderten Steine in die Schulen an Brown-Square hinein, worin sich eine große Anzahl von Kindern beider Konfessionen befand. Bald aber stellte sich ihnen die Polizei entgegen, welche, mit Steinwürfen empfangen, mehrere Bajonnetangriffe machte und gerade noch früh genug die Ruhe wieder herstellte, um einem ernstlichen Kampfe zwischen der katholischen und protestantischen Partei, die sich indessen auch gesammelt hatte, vorzubeugen. Zwei Abtheilungen Husaren und 250 Mann Infanterie rückten im Laufe des Nachmittags ein und patrouillirten die Straßen ab. Wie der Telegraph meldet, haben sich die Konflikte gestern wiederholt, und zwar in solchem Maße, daß in Folge des energischen Einschreitens der Polizei drei Personen getödtet, 30 verwundet wurden. Die Schiffszimmerleute waren in Waffenläden eingebrochen und haben sich mit Aexten, Messern, Pistolen, Hengabeln bewaffnet. Die Katholiken hielten ein Meeting und sandten eine Deputation nach Dublin, welche von der Regierung die Einsetzung von Kommissarien für Belfast erlangen sollte, da man zu dem Magistrat kein Vertrauen hegen könne. Gleichfalls ist eine Subskription zur Anschaffung von Feuerwaffen in Umlauf gesetzt worden.

— 19. August. Die Unruhen, welche in Belfast begounen, scheinen sich über ganz Irland ausbreiten zu wollen. Während aus der Stadt Belfast selbst gemeldet wird, daß am 18. eine große Truppenmasse die Ruhe hergestellt habe, melden Telegraphen aus der irischen Stadt Dundalk großartige Exzesse, die daselbst vorgekommen. Ein Haufe von katholischen Arbeitern hat das Bildniß des Königs Wilhelm verbrannt und wälzte sich durch die Straßen, wo die Fenster der von Protestanten bewohnten Häuser eingeschlagen wurden. — In Belfast selbst kam es am 19. neuerdings zu Tumulten. Es heißt, daß die Katholiken auf den Leichenzug eines Protestanten geschossen haben.

Warschau, 17. August. Das Todesurtheil an Krasuski, Landowski und Schmidt sollte heute Morgens auf dem Glacis der Citadelle vollzogen werden. Bei der Aufregung, die hier noch seit der jüngsten fünffachen Exekution herrscht, können Sie sich leicht denken, welchen Eindruck diese Anzeige machen mußte, zumal man sich der Hoffnung auf eine Sistirung der Todesurtheile hingegeben hatte. Heute

früh, an einem kühlen regnerischen Morgen, begab sich eine gegen sonst nur ziemlich spärliche Anzahl Mergieriger nach der Citadelle, wo bereits die Todesmaschine auf dem Glacis aufgerichtet war. Um halb 10 Uhr öffneten sich die verhängnißvollen Thore des Warschauer Towers und heraus traten langsam in weißen Kitteln die drei Unglücklichen unter Eskorte von Gendarmen und Kosaken und schritten der Richtstätte zu. Krasuski wurde von einem Kapuzinermönch, Landowski und Schmidt als lutherische Glaubensgenossen von dem hiesigen General-Superintendenten Pastor von Ludwig begleitet. Krasuski als der Aelteste eröffnete die Reihe. Sei es nun Abspannung und Schwäche nach der Kerkerhaft in der Citadelle oder Entmuthigung, genug, Krasuski, der kräftige Steinpflasterarbeiter, der angebliche Mörder eines russischen Fähnrichs, war zu schwach, allein das Schaffot zu besteigen und mußte von den Henkersknechten hinausgetragen werden. In einigen Minuten war der Unglückliche eine Leiche, und nun folgten die beiden anderen, Landowski und Schmidt, unter Begleitung des Pastor Ludwig, der sehr blaß und aufgeregter schien. Der 19jährige Jüngling Landowski, eine anmuthige jugendliche Mannesgestalt, trat muthig und festen Schrittes auf die Stufen des Galgens. Oben angekommen, grüßte er mit freundlicher, lächelnder Miene mit beiden Händen die lautlose vor Entsetzen starre Menschenmenge, warf seinen Leidensgefährten in der Zitadelle noch einen Abschiedskuß zu, und wandte sich dann mit sichtlich Ruhe zu den wartenden Henkern, die ihm im Nu die weiße Leinwandkappe über's Gesicht zogen und den Strang um den Hals legten. In demselben Augenblicke fiel ein Schuß von der Zitadelle, und gleichzeitig sprengte ein Ischerkess in vollem Galopp heran und übergab dem kommandirenden Offizier eine schriftliche Ordre. In demselben Augenblicke befreiten die Henker den Kopf des Delinquenten vom Stränge, zogen ihm die Kappe vom Gesicht, der weiße Kittel fiel zu Boden, und die in höchste Aufregung versetzten Zuschauer sahen nicht mehr einen zum Tode Verurtheilten eine Spanne weit vom Galgen, sondern einen feinen, schwarz gekleideten jungen Mann. Seine erste Bewegung war zum Pastor Ludwig, den er mit Herzlichkeit küßte, worauf er eben so zierlich und festen Schrittes, wie er hinaufgestiegen war, die Stufen des Schaffots hinabschritt. Hier empfingen ihn einige nahestehende junge russische Offiziere mit herzlichen Klüssen und der Zug bewegte sich langsam nach der Zitadelle zurück. Sein mit ihm begnadigter Leidensgefährte Schmidt schien ganz betäubt und ließ sich wie ein Kind zurückführen. Als charakteristisch muß ich Ihnen mittheilen, daß die diensthühenden Truppen nach öffentlicher Verlesung der Begnadigungsordre in ein jubelndes Hurrah ausbrachen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die freudige Kunde in der Stadt, und der Segen Tausender wurde dem menschenfreundlichen Statthalter zu Theil.

Interessant ist der Umstand, daß der Kosaken-Offizier, der den Befehl zur Nichtausführung der Hinrichtung nach dem Richtplaz brachte, Major Zankisow, gerade derjenige war, welcher mit Landowski — als Anführer einer Insurgenten-Abtheilung bekanntlich Rosa genannt — im Felde zusammengetroffen und Mann gegen Mann gekämpft hatte; Beide hatten sich gegenseitig verwundet. Zankisow

reichte Landowski noch auf dem Galgengerüst stehend die Hand und drückte ihm seine Freude darüber aus, daß ihm die Mission zu Theil geworden.

— „Dzien. Warszawski“ verspottet die Angaben der „Opinion Nationale“, daß in Sibirien 85.000 Polen verbannt, 10.000 im Auslande umherirren, 30.000 in und nach den Kämpfen getödtet, 400 gehentk seien und 6000 in Gefängnissen gehalten würden, und sagt, die Zahl der Deportirten betrage kaum den zehnten Theil der von der „Opinion Nationale“ angegebenen Zahl, also etwa 8000, die Todesstrafen der legitimen Regierung kaum den zehnten Theil derer, welche die revolutionäre Regierung vollzogen hat.

In **Konstantinopel** hat die Intervention der englischen Gesandtschaft in der Angelegenheit der protestantischen Bekehrungen die Veröffentlichung eines Gesetzes zur Folge gehabt, welches jedem Muselmanne freistellt, zum Christenthume überzutreten, aber gleichzeitig die öffentliche Bertheilung von Bibeln und das Predigen in den muselmännischen Vierteln der Hauptstadt verbietet. Dieses Gesetz ist für die Organisation und den Bestand des ottomanischen Reiches sehr folgenschwer.

Aus **Mexiko** meldet der „Moniteur“, daß die Beitritts-Erklärungen sich mehren, und daß die Häupter der Zuaristenpartei sich der Reihe nach dem Kaiserreich unterwerfen. Kaiser Maximilian hat eine General-Amnestie für alle Vergehen von politischer Natur verkündet.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 23. August.

Gestern ist Graf Thun, der Kommandant des mexikanischen Freiwilligenkorps von Wien hierher zurückgekehrt. Ihm zu Ehren versammelten sich gestern Abends die Offiziere des Korps im Kasino-Garten, und ein, erst seit 5 Tagen gebildeter Männerchor sang, unter Leitung eines Offiziers, deutsche Lieder so exakt, als ob sie schon so viel Monate eingeübt worden wären. Das Publikum lohnte durch reichlichen Beifall das schöne Bestreben, und wir freuen uns die Gewißheit zu haben, daß der deutsche Männergesang künftig auch in Mexiko seine eifrigen Pfleger besitzen wird.

— Nächsten Freitag, d. i. am 26. August, findet um halb 6 Uhr Abends im Vereinslokale eine wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain statt. Außer den wissenschaftlichen Vorträgen kommt in dieser Sitzung die Frage wegen Errichtung eines pathologisch-anatomischen Museums auf Vereinskosten zur endgiltigen Entscheidung. — Ein weiterer wichtiger Gegenstand der Tagesordnung ist die Anfrage, ob in unserer Stadt die Einführung von künstlichen Soolbädern befürwortet werden solle.

— Die „Agrarier Ztg.“ meldet: Zum Besuche der Ausstellung ist aus Laibach der Präsident der krain. Landwirtschafts-Gesellschaft Herr Fabelis Terpinz am Tage der Eröffnung hier eingetroffen; zugleich sahen wir unter den Gästen den jungen slovenischen Dichter Dr. G. Krel, dann den slovenischen Schriftsteller Dr. Razlag (Notar in Rann) und den Professor der slov. Sprache an der Grazer Universität, Hrn. Kvas.

Feuilleton.

General Bonaparte's Personal-Akten.

Im ersten und zweiten Stockwerke eines großen Gebäudes in Paris, welches das Militär-Depot heißt, werden Personalakten aufbewahrt. In einem besonderen Saale findet man die über die Generale und Marschälle von Frankreich ergangenen Aktenstücke; unter den Tausenden von Folioebänden, welche die Gestelle füllen, zieht aber die Aufmerksamkeit des Beschauers sofort einer auf sich, der in grünen Maroquin mit goldenen Bienen verziert eingebunden ist und auf seinem Rücken die Inschrift trägt: Napoleon Bonaparte.

Öffnet man das nicht eben große Buch, so gibt gleich das erste Schriftstück eine Darstellung von Bonaparte's Dienstzeit nach der gewöhnlichen Gestalt einer militärischen Laufbahn; dann folgt sein Zeugniß in lateinischer Sprache abgefaßt, in Ajaccio ausgestellt und mit einem Siegel versehen, das die Inschrift trägt: „Insel Corsica. — Ein Sol.“ Hierauf kommt ein Armutzeugniß, begleitet von einer Urkunde, ausgestellt von Hozier de Sevigny und gekennzeichnet von dem Wappenherold des französischen Adels, dem Grafen Duplessis, in welcher bescheinigt wird, daß „Napoleon Bonaparte, geb. den 27. August 1769, der Erbe eines Adels ist, der ihm den Anspruch verleiht, unter diejenigen jungen Herren auf-

genommen zu werden, welche Sr. Majestät in der Militärschule erziehen läßt.“ Dann folgen in chronologischer Reihenfolge verschiedene Dienstbefehle, welche Bonaparte als Subaltern-Offizier und später als General erhalten hat. So z. B. einen Bericht, welchen die Kommission für Aufstellung und Leitung des Heeres und der Flotte dem Sicherheitsausschusse unter dem 22. Vendemiaire im Jahre 4 der Republik erstattet hat und in welchem gutachtlich geäußert wird: „General Bonaparte möge ermächtigt werden, seinem eigenen Antrage zufolge, in den Dienst der Türkei überzutreten mit zwei Artillerie-Offizieren Sorgis und Marmont.“ Wie schwach sind oft die Fäden, an denen die Geschicke großer Reiche hangen, und wie anders möchte sich die Geschichte unseres Jahrhunderts gestalten haben, wenn Napoleon seine damalige Absicht wirklich ausgeführt hätte!

Auch einige Autographen aus der Feder des jungen Offiziers enthält der Aktenband. So z. B. einen Brief des Lieutenants Bonaparte im Regimente Lafère an Herrn Lasanquer, ersten Sekretär im Kriegsministerium, datirt Anxonne, 3. Juni 1791, in welchem er bittet, ihn bei diesem Regimente zu belassen, da er sonst die Vorbereitung seines Bruders für den Dienst, die er auf eigene Faust angefangen, nicht weiter fortsetzen könne. In einem anderen Briefe vom 1. September 1792 an die „Administration von Versailles“ reklamirt er für die unter seiner Vormundschaft stehende Schwester Marianne, welche in Folge der plötzlichen Aufhebung der St. Ludwigs-Erziehungsanstalt aufenthaltslos geworden war, die ihr zukommenden 20 Sous pro Meile zur Reise nach

Ajaccio, ihrer Heimat. Damals war der Mann, welcher später Könige und Fürsten zittern machte, ein armer, einsamer Fremder, ohne alle Freunde und Verbindungen in der weiten Hauptstadt. Dem entsprechend waren auch die verschiedenen Wohnräume, die er nach und nach bezog. Nachdem er die Militärschule, wo er 273 Stufen hoch unter dem Dache in enger Zelle hauste, verlassen hatte, siedelte er in ein einfaches Häuschen am Quai Conti über, das jetzt ein Maler bewohnt. Im Jahre 1792 hatte er im Hotel de Mez ein einzelnes Zimmer im dritten Stock inne; er war damals Artillerie-Hauptmann und speiste in einem kleinen Speisehause in der Rue des Petit-Pères, in welchem der Bürger Justet seine Gäste für sechs Sous pro Gericht köstlich regalirte, als aber trotz dieser Wohlfeilheit nicht mehr als zwei Gerichte. Es kam auch einmal vor, daß der Herr Offizier seine Uhr versetzen mußte, um sein Mittagsbrod bezahlen zu können. Im Jahre 1794, als er General der Artillerie geworden, zog Bonaparte in ein altes vier Fenster breites Haus in der Rue du Mail, das den hochklingenden Namen Hôtel des Droits de l'Homme im Schilde führte; er nahm für sich eine einfache Stube im vierten Stock und gerade über dieser zwei Zimmer, eins für seinen Bruder Ludwig, den späteren König von Holland, eins für Funot, den späteren Herzog von Abrantes, und zahlte dafür Alles in Allem 27 Francs monatlich, in welcher Summe auch das Honorar für das Reinigen der Zimmer, das Bettmachen und das Stiefelwischen mit inbegriffen war.

(Schluß folgt.)

— Den Lufchariberg haben in der heurigen Saison an 20.000 Wallfahrer besucht und daselbst die heil. Kommunion erhalten. Nimmt man an, daß viele aus bloßem Vergnügen auf den berühmten Berg pilgern, so kann der Besuch mindestens um ein Drittel höher gerechnet werden. An den verfloffenen zwei Festtagen allein sollen bei 3000 Personen auf dem Lufchariberg gewesen sein.

Wiener Nachrichten.

Wien, 21. August.

Die Beratungen des ersten österreichischen Stenographentages hatten gestern mit Festsetzung der Satzungen des zu gründenden Stenographenbundes geendet. Es werden nunmehr nach den Bestimmungen der angenommenen Statuten alljährlich Wander- versammlungen an wechselnden Orten der Monarchie stattfinden, zu denen überhaupt jeder Gabelsberg- Stenograph Zutritt haben soll. Ein Ausschuss wird alle drei Jahre die allgemeinen Angelegenheiten zu behandeln haben; die Wanderversammlung wird die zu verhandelnden Gegenstände und den Modus ihrer Berathung selbst feststellen. Was die Frage über den Anschluß an die Bamberger Beschlüsse des deutschen Stenographentages bezüglich der gemeinsamen Schreibweise betrifft, so wurde es jedem Vereine selbst überlassen, sich für diesen Punkt zu entscheiden. Ueberhaupt wurde bei Feststellung der Statuten in allen Fragen bezüglich der verschiedenen Sprachen der österreichischen Provinzen das Prinzip der strengen Gleichberechtigung geltend gemacht.

— Eines der glänzendsten Honorare für eine Lektion erhält gegenwärtig der k. k. Konzertmeister Hellmesberger in Wien. Derselbe wurde von einer gräflichen Familie bestimmt, jeden Sonntag auf deren bei Linz gelegenen Gute zu erscheinen und eine Violinkonzert zu geben. Mittels Eisenbahn wird die Fahrt von Wien nach Linz in vier Stunden vollbracht. Hellmesberger fährt nun jeden Sonnabend Abends von Wien weg und kehrt Montag früh mit dem Schnellzug dahin zurück. Für diese Zeit erhält der Meister jedesmal ein Honorar von 200 fl.

Vermischte Nachrichten.

Es war am 17. August 1853. Die österreichische Korvette „Minerva“, befehligt von Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max (derzeit Kaiser von Mexiko), lag im Hafen von Durazzo in türkisch- Albanien vor Anker. Man traf großartige Vorbereitungen, um das Geburtsfest des Kaisers zu feiern. Das Schiff stand, herrlich geschmückt, in Bereitschaft. Da ließ Sr. kaiserliche Hoheit Umfrage halten, ob Niemand ein Exemplar der österreichischen Volkshymne besitze, oder ob Niemand den vollständigen Text derselben im Gedächtnisse behalten habe; doch es war Niemand zu finden, der dem Wunsche nach der einen oder anderen Seite hätte entsprechen können.

Da sagte der Erzherzog Max: „Da bleibt nichts anderes übrig, als ich muß selbst eine Volkshymne dichten.“ Und der Erzherzog machte sich an die Arbeit, und über Nacht dichtete er folgende drei Strophen:

„Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Laß des Volkes Herz erglänzen,
Unserem Fürst, den Gott gesandt.
Laß das Reich nur friedlich blühen
In des Kaisers starker Hand,
Lohn Franz Josef's Herrscherin
Mit dem Segen für sein Land.“

Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Mög' es siegerfüllt ersehen,
Kommt der Tag der blut'gen Schlacht.
Um den Sieg wir zu Dir flehen,
Zu Dir, Herr der Heeresmacht,
Laß' des Reiches Banner wehen,
In der alten, gold'nen Pracht.

Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich,
Höre, Herr! des Volkes Begehren,
Schenke des Gebetes Lohn,
Spende Oesterreich Fried' und Ehren.
Stütze Habsburg's edlen Thron,
Laß' die Treue uns bewahren,
Unserem großen Fürstensohn,
Gott erhalte unsern Kaiser,
Unser großes Oesterreich.

Diese Volkshymne wurde noch früh Morgens am 18. August 1853 in's Italienische und Dalmatinische übersezt und ist am genannten Tage zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in feierlichster Weise gesungen worden.

Aus dem Gemeinderathe.

(Schluß.)

Magistratsrath Feras referirt im Namen des Magistrats über mehrere Gesuche um Verleihung des Bürgerrechts und der Gemeindeangehörigkeit. Die vom Magistrate taxfreie Verleihung des Bürgerrechts an den Gemeinderath Schwentner veranlaßt den G.-R. Pajk zu der Bemerkung, daß die Stellung eines Gemeinderathes nicht Ursache sein soll, von einer allgemeinen Bürgerpflicht Umgang zu nehmen, er beantrage die Verleihung gegen die übliche Taxe.

An der Debatte hierüber theilnehmen sich Horak, B. C. Supan, Holzer und der Bürgermeister. Letzterer wünscht im Interesse der Kollegialität bei der Abstimmung durch Aufstehen zu konstatiren, wie viele Gemeinderäthe sich für den Antrag des Gemeinderathes aussprechen.

Es stimmen nur zwei dagegen. G.-R. Pajk protestirt gegen diesen Abstimmungsmodus als einen terrorisirenden Vorgang.

Der Bürgermeister beruft sich auf die Geschäftsordnung, nach welcher es ihm freistünde, die Abstimmung entweder durch Ja und Nein oder durch Aufstehen einzuleiten.

G.-R. B. C. Supan stellt den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Bei der schon vorgerückten Zeit wurden nur die dringendsten Gegenstände erledigt.

Der von der h. Landesregierung mit dem Zimmermeister Solli abgeschlossene Vertrag, betreffend die neue Bedachung des östlichen Theiles des Schulgebäudes um den Betrag von 870 fl. nebst 173 fl. für Erneuerung der Hohlkehle wird vom Gemeinderathe als Mitkontrahenten nach der Tangente der von ihm für die Realschule benützten Fläche genehmigt.

Ueber einen weiteren Erlaß der Landesregierung, betreffend die vom Gemeinderathe gewünschte Herstellung einer Zufahrtsrampe zum Gruber'schen Kanal bei der Einmündung des Laibachflusses beantragt der Referent der Bauaktion, bei dem schon gefaßten Gemeinderathsbeschlusse zu verharren, wonach die Kommune nur die Kosten des Oberbaues im Betrage von 684 fl. zu tragen sich erklärt und diesen in eigene Regie übernehmen will.

Der Bürgermeister meint, es wäre das Bedenken der Regierung besonders gegen die Ausführung in eigener Regie gerichtet; er werde daher über diesen Punkt eine abgesonderte Abstimmung veranlassen.

G.-R. Deschmann hebt als die bedeutendste Differenz zwischen der Anschauung der Regierung und des Gemeinderathes den Umstand hervor, daß erstere die Konkurrenz der Kommune weiter ausgedehnt wissen will, als auf die Beschotterung und Herstellung der Geländer bei der Rampe. Bei dem Beharren des Gemeinderathes beim vorigen Beschlusse sei zu befürchten, daß in Berücksichtigung der Dringlichkeit der auszuführenden Arbeiten die von den Bewohnern Hühnerdorf's gewünschte Rampe gar nicht zur Ausführung komme.

G.-R. Drel erklärt sich mit der Herstellung eines einfachen Wassersteiges in der Länge von 40 Klaftern zufrieden gestellt und zieht seinen ursprünglichen Antrag, weil zu kostspielig, zurück.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Bauaktion angenommen.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung wurde die Tagesordnung vom Samstag bis auf die für die geheime Sitzung bestimmten Punkte erledigt.

Zuerst beantwortete der Herr Bürgermeister die vom Vizebürgermeister Supan gestellte Anfrage bezüglich des Brunnens in der Polana, und die Interpellationen a und b des G.-R. Pajk. Es bestehe kein Gemeinderaths- sondern nur ein Magistrats-Beschluß, welcher die Bewohner der Polana zur Erhaltung des Brunnens verpflichtete; gegen diesen sei von den Betheiligten seiner Zeit protestirt worden. Bezüglich der Wege auf dem magistratlichen Moraste bemerkt er, die Pächter hätten noch 7 Jahre Zeit, um ihren Verpflichtungen nachzukommen; wolle man es sogleich verlangen, so sei das eine große Last, die aufzuerlegen der Magistrat als Bürgerbehörde Anstand nehme. Es seien übrigens Verhandlungen im Zuge, die Wege auf weniger kostspielige Art herzustellen, von denen der Interpellant wohl gewußt habe, da sie mit ihm gepflogen werden. Er glaube, letzterer habe nur Gelegenheit geben wollen, den Gemeinderath über diese Angelegenheit Aufschlüsse zu geben, dafür danke er ihm. Bezüglich der Gasfabrikation stehe die Ueberwachung der Beleuchtung Herrn Podkrajcig zu; was die Fabrikation selbst betreffe, so habe der Magistrat keinen Techniker, der die Sache verstehe, doch seien Vorkehrungen getroffen, auch in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen.

G.-R. Malitsch legt nun im Namen der Bauaktion verschiedene Rechnungen vor, die genehmigt werden. Ein Antrag auf Vollendung des Trottoirs in der Wiener-Straße bis zum Eingang zum Spital wird angenommen.

Der Bürgermeister bringt hierauf die Samstag vertagte Walzwerkangelegenheit wieder zur Sprache und bemerkt, es seien heute wieder nur 19 Gemeinderäthe zugegen und somit noch dieselben Bedenken wegen Kompetenz vorhanden. Es handle sich aber nicht um Fixirung eines Geldbetrages, sondern nur der Dringlichkeit wegen um einen Beschluß, daß der Südbahngesellschaft das Terrain unentgeltlich offerirt werde. Die Sanction des vom Bürgermeister unter eigener Verantwortung angebahnten Uebereinkommens könne später erfolgen.

Vizebürgermeister Supan meint, er bleibe dabei, daß die Paragraphe des Gemeindestatuts maßgebend seien und daß jetzt der Gemeinderath nicht berechtigt sei, einen Beschluß zu fassen. Uebrigens halte er den Antrag der Finanzaktion nicht für entsprechend, der Bahngesellschaft müsse ein endgiltiges Anbot gemacht und das Eigenthumsrecht besser fixirt werden. Er stellt den Antrag auf Vertagung.

G.-R. B. C. Supan spricht für den Antrag der Finanzaktion und bedauert, daß Einwendungen erhoben werden.

G.-R. Kalkenegger schließt sich dem Antrag des Vizebürgermeisters an. Man müsse erst wissen, ob die Bahngesellschaft mit dem Anbot zufrieden sei, denn sonst sei der Beschluß ein Schlag in's Wasser. Er stellt den Antrag auf Vertagung und will, daß der Bürgermeister die Verhandlungen mit der Bahngesellschaft einleite und ein vollständiges Projekt vorlege.

G.-R. Bleiweis spricht für den Antrag der Finanzaktion und will, daß über alle Bedenken hinausgegangen werde. Er bedauere, wenn die Sache aufgeschoben würde, weil ein Gemeinderath fehle.

G.-R. Blasnik stellt den Antrag auf Schluß der Debatte. — Wird angenommen.

Nachdem der Bürgermeister gegen die erhobenen Einwendungen noch Einiges erwidert, wird der Vertagungsantrag des Vizebürgermeisters Supan verworfen.

Bei der Abstimmung über den Antrag des G.-R. Kalkenegger erhält derselbe 12 Stimmen, also die Majorität.

Es entfaltet sich nun ein etwas bunter Diskurs. Mehrere Gemeinderäthe, welche für den Antrag Kalkeneggers gestimmt haben, behaupten, obgleich er einige Mal wiederholt wurde, ihn nicht recht verstanden zu haben. Der Bürgermeister wiederholt ihn nochmals, eifrig betonend, daß nach Annahme desselben über den Antrag der Finanzaktion nicht mehr abgestimmt werden könne. Er wolle jetzt noch einmal mündlich abstimmen lassen. Es geschieht, und das Resultat ist, weil einige Gemeinderäthe, welche früher dafür stimmten, nun dagegen votiren, Verwerfung des Kalkenegger'schen Antrags mit 2 Stimmen Majorität.

Nachdem ein Antrag des Vizebürgermeisters Supan, dahin gehend, daß bei etwaiger Auflassung des Werks der Gemeinde die Ankaufsumme zurückgezahlt werde, abgelehnt wurde, ward der Antrag der Finanzaktion, daß der Bahngesellschaft das erforderliche Terrain gegen Wahrung des Eigenthumsrechtes unentgeltlich überlassen werde, zum Beschlusse erhoben. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Altona, 21. August. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ berichtet: Prinz Friedrich Karl von Preußen und FML. Freiherr v. Gablenz sind heute Nachts nach Ruxhaven weiter gefahren. FML. v. Gablenz wird morgen hier zurückerwartet; Se. königl. Hoheit kehrt auf dem Wasserwege in das Hauptquartier zurück.

Flensburg, 21. August. Den getroffenen Dispositionen gemäß wird Prinz Friedrich Karl von Preußen nächsten Freitag an der Spitze von 25.000 Mann aus Schleswig rückkehrender Truppen in Berlin einziehen. (Pr.)

Paris, 20. August. Nach dem „Courrier du Dimanche“ hat Graf Drouyn de Lhuys in Angelegenheit des jungen Coen eine sehr energische Note nach Rom abgehen lassen. (Pr.)

Paris, 20. August (Abends). Fürstin Czartoryska, Tochter der Königin Christine von Spanien, ist gestorben. Das Fest zu Versailles wird indeß dennoch stattfinden. Der König von Spanien reist morgen Abends von hier ab.

Bukarest, 20. August. Durch fürstliches Dekret wurden die Professoren Falkoianu und Butco abgesetzt, weil dieselben bei den Municipalitätswahlen gegen die Regierungskandidaten gestimmt und gegen deren Wahl gearbeitet haben.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 22. August 1864.

5% R. talliques 72.35	1860-er Anleihe 96.—
5% Nat.-Anleihe 80.40	Silber . . . 113.25
Banckaffien . 782.—	London . . . 114.—
Kreditaffien . 196.—	k. k. Dufaten 5.44

Fremden-Anzeige

Den 21. August.
Stadt Wien.

Die Herren: Lindemann, k. k. General-Major, von Grz. — Weiner, Möbelhändler, von Wien. — Böhm, Gutsbesitzer, von Grätz. — Thume, Förster, von Neuschloß. — Jesernig, Agent, von Aid.

Elephant.

Die Herren: Mamolo, Privat, und Bertolini, Handelsmann, von Triest. — Bleier, Kaufmann; Pizzigelli, Fabrikbesitzer, und Süß, Kaufmann, von Wien. — Heschl, k. k. Professor, und Dr. Pospeschig, Advokat, von Graz. — Koppel und Ungelstrath, Handelsleute, von Matzendorf. — Bojagies, Kaufmann, von Rußuk. — Gaber, Realitätenbesitzer, von Marburg. — Strauß, Kaufmann, von Göppingen. — Wagner, k. k. Hauptmann, von Dolc. — v. Bröthly, k. k. Oberlieutenant, von Sacile. — Beremann, Handlungsreisender, von Brünn.

Wilder Mann.

Herr v. Rozynski, Lieutenant, von Berlin.

Wohren.

Die Herren: Weisenbach, Instrumentenmacher, von Eibersfeld. — Nieder, Kaufmann, und Cinelli, Kaufmanns-Sohn, von Triest.

Kaiser von Oesterreich.

Herr Regal von Gittl.

(1607—1) Nr. 2484.
Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Ignaz Muschan von Reschitsch durch Herrn Dr. Lovro Loman gegen Lorenz und Margareth Schoberl von Poelschitz wegen, aus dem Urtheile ddo. 16. Mai 1860, Z. 422, schuldiger 65 fl. 8 $\frac{1}{2}$ kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Radmannsdorf sub Klif.-Nr. 842 vorkommenden Realität im gerichtlich erbobenen Schätzungswerte von 2056 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungstagsatzungen auf den

- 2. September,
- 3. Oktober und
- 2. November d. J.,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, im Amtsstze mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meißbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 13. Juli 1864.

(1608—1) Nr. 2074.
Reassumirung exekutiver Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Franz Hudovernik von Radmannsdorf gegen Johann Tomische von Veldes wegen, aus dem Zahlungsauftrage vom 20. Juli 1860, Z. 2422, schuldiger 525 fl. österr. Währ. c. s. c., in die Reassumirung der exekutiven öffentlichen Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche sub Urb.-Nr. 477 ad Veldes und Urb.-Nr. 36 ad Grimschitz vorkommenden, gerichtliche auf 1440 fl. 30 kr. ö. W. bewerteten Realitäten sammt An- und Zugehör so wie der gegnerischen Fahrnisse im gerichtliche erbobenen Schätzungswerte von 67 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die einzige Feilbietungstagsatzung auf den

2. September d. J.,
Vormittags um 10 Uhr, in loco der Realitäten mit dem Anbange bestimmt worden,

daß die feilzubietenden Realitäten so wie die Fahrnisse auch unter dem Schätzungswerte an den Meißbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 9. Juni 1864.

(1609—1) Nr. 1603.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem verstorbenen Badehausinhaber Herrn Franz Just. Preschern von Schalkendorf.

Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 7. Februar 1864 mit Testament verstorbenen Badehausinhabers Herrn Franz Just. Preschern von Schalkendorf Haus Nr. 21 eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den

1. September l. J.,

früh 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 3. Mai 1864.

(1611—1) Nr. 3712.

Dritte exekutive Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vom 30. Mai l. J., Z. 2016, wird bekannt gemacht, daß bei erfolglosen zweiten Feilbietung die dritte exekutive Feilbietung der dem Mathias Wipfler von Großpulle Nr. 12 gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Senoschitz Urb.-Nr. 706 N.-Z. 38, vorkommenden, auf 2093 fl. bewerteten Realität stückweise

am 7. September 1864,

Vormittags 9 Uhr, im Orte der Realität stattfinden wird.

k. k. Bezirksamt Wipbach, als Gericht, am 10. August 1864.

(1578—3) Nr. 3330.

Dritte exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Hrn. Alois Perenz von Planina, gegen Simon Emerdu von Baisch wegen schuldiger 250 fl. 70 $\frac{1}{2}$ kr. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Adelsberg sub Urb.-Nr. 500 $\frac{1}{2}$ vorkommenden $\frac{1}{2}$ Hufe im gerichtliche erbobenen Schätzungswerte von 1935 fl. 80 kr. gewilliget, und zur

Vornahme derselben die dritte Feilbietungstagsatzung auf den

27. August 1864,

Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Amtsstz mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meißbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 15. Juli 1864.

(1617)

Warnung.

Wir erklären öffentlich, daß wir für auf unsere Namen gemachte Schulden keine Zahlung leisten.

Josef und Katharina Stupar.

(1618—1)

Ein Vorstehhund,

weiß mit gelben Flecken, ist am Sonntag den 21. d. M. entlaufen und hört auf den Namen „Jebö.“

Gegen eine gute Belohnung ist derselbe abzuliefern Peters-Vorstadt Haus-Nr. 158.

(320—1)

k. k. Dienstpferde

werden am 27. d. M. am hiesigen Jahrmarktplatze *plus offerenti* verkauft.

(1592—2) Nr. 725.

Concursverlautbarung

zur Besetzung eines Stipendiums für Studierende der höheren technischen Wissenschaft.

Von den durch den Sparkassenverein in Laibach errichteten Stipendien für Studierende, welche sich den höheren technischen Studien widmen und aus Krain gebürtig sind, ist für das Schuljahr 1864/5 ein Stipendium jährlich 150 fl. öst. W. in Erledigung gekommen.

Die Gesuche sind mit dem Geburts- und Taufscheine, mit den Zeugnissen über die bisherigen Studien, mit dem Nachweise der Dürftigkeit und mit Sittenzeugnissen belegt, bis zum 10. September l. J. der Sparkassen-Amtsvorsteherung zu übergeben.

Sparkasse Laibach am 16. August 1864.

Ausverkauf.

Da Oesertigter einige Sorten von Wäschwaare, und zwar: Leinen-Serren-Semden, Baumwoll-S Leinen-Knaben-Semden, Baumwoll-Mädchen-Semden, Damen-Corsets, Crinoline, Häubchen, gebleichte und ungebleichte Handtücher, Zwirn- und Baumwoll-Fußsocken in seiner

Niederlage bei Herrn Albert Trinker,

am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach,

gänzlich aufräumen will, so findet Oesertigter sich veranlaßt, um diesen Zweck zu erreichen, die Waare bedeutend unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen.

F. A. Dattelzweig,

Wäschwaaren-Fabrikant

in

Klattan.

Wegen vorgerückter Saison

wird sämtliche Sommer-Waare zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft in der Handlung des Oesertigten.

(1551—3)

Albert Trinker.

Im Kurorte Krapina-Cöpliz

in **Kroatien**

ist das Gasthaus „zum goldenen Lamm“ vom 1. Dezember d. J. an zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Bade-Direction daselbst.

Krapina-Töplitz den 18. August 1864.

(1599—2)